Studienaufenthalt in Australien

Autor(en): **Pfeiffer, Véronique**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Studienaufenthalt in Australien

Véronique Pfeiffer, Reallehrerin und Mitglied der Arbeitsgruppe 'Frauenbild in den Lehrmitteln' hatte Gelegenheit, einige Monate in Australien zu verbringen. Sie besuchte an der Hochschule den Studiengang 'Women's Studies', genoss aber auch die Möglichkeit, Einblick in den gewöhnlichen australischen Alltag zu bekommen.

Den Tag beginne ich im North Café mit Sicht auf Strand und Pazifik. Die Arbeit ruft nicht mehr. Ich fühle mich erleichtert, aber auch etwas verunsichert, nicht mehr berufstätig zu sein. Mein Partner arbeitet für ein Jahr in Westaustralien an einem Forschungsprojekt. Deshalb verbringe ich in Perth einen siebenmonatigen Bildungsurlaub. Am Strand baden täglich ältere Damen und Herren. Junge Fitnesseifrige, Surfer und Meditierende nutzen die frühmorgendliche Frische vor der Arbeit aus, denn später wird es unerträglich heiss. Ungestört kann man im Sand liegen oder Sport treiben; selten habe ich mich so sicher vor Belästigungen gefühlt wie hier. Auffallend ist, wieviele Frauen alleine ihre Zeit an lauschigen Plätze geniessen.

Die Menschen sind sehr offen und freundlich. Im Quartier wird man auf der Strasse begrüsst und unverbindlich angesprochen: 'What a lovely day'! Obwohl Perth ungefähr eine Million EinwohnerInnen zählt, ist alles hier provinziell. Wo wir Probleme sehen, besteht für AustralierInnen noch lange kein Grund zur Aufregung. Einmal war der Entwertungsautomat an der Zughaltestelle defekt und ich teilte dies dem Kontrolleur mit. Eigentlich wollte ich mich für meine nicht entwertete Fahrkarte rechtfertigen. Er meinte nur: 'No worries, mate!' – ich könne sie auch an der Endstation abstempeln.

So sehr die AustralierInnen die Weite und Einsamkeit mögen, so sehr geniessen sie auch das gesellschaftliche Leben. Dazu gehören Barbecueanlässe, die bei allen Bevölkerungsschichten beliebt und verbreitet sind. Die GastgeberInnen brauchen nur Bier und eine Feuerstelle im Garten vorzubereiten. Die Gäste erscheinen mit ihrem Eski, einer Kühlbox, gefüllt mit Würsten, Fleischstücken, Kartoffeln, rohem Gemüse und aufgeschnittenem Toastbrot, um das Gegrillte dazwischenzuklemmen. Das Grillieren besorgt jede/r selbst. Am späten Nachmittag bricht man wieder auf. Der Heimweg kann mehr als eine Stunde dauern.

Anders habe ich die offiziellen Einladungen erlebt. Oft trifft man sich in einer Runde von sechs Personen, alle formell gekleidet. Das Essen wird in mehreren Gängen serviert. Von meinem Freundeskreis her bin ich es gewohnt, dass auch hitzige Diskussionen stattfinden, hier verlaufen die Gespräche ohne Emotionen. Sobald heikle Themen angesprochen werden, wie z.B. die Bodenrechte der Aborigines oder die Situation der Frau in Australien, wird es ruhig und die Gastgeberin leitet freundlich, aber bestimmt zu einem allgemeineren Thema über.

Immer wieder bin ich erstaunt, wie wenig Aborigines zu sehen sind. Ich erwartete eine durchmischtere Bevölkerung. Erst auf meinen Reisen in den Norden kam ich mit ihnen in Kontakt. In Perth hingegen begegnete ich nur einmal einer grösseren Anzahl 'Black People': es war am Konzert der Yothi Yindi, einer international bekannten Aborigines-Rockgruppe.

Den meisten Gasthäusern ist es nicht erlaubt, Alkohol anzubieten. Deshalb hilft einem der Hinweis auf der Menukarte: 'BYO' (bring your own). So nehmen alle Gäste in Papier eingewickelte Wein- oder Bierflaschen ins Lokal mit. Sie überreichen das Getränk dem Kellner, der es kühl stellt. Zum Essen wird der Wein feierlich entkorkt, dekantiert und serviert.

Vor meinem Haus sitzt, wie jeden Tag, mein Nachbar Greg, trinkt aus der Bierdose und starrt vor sich hin. Von Beruf ist er Seemann und wie viele hier in Westaustralien arbeitslos. Die Arbeitslosenzahl ist jetzt auf 13% angestiegen. Manchmal findet er Gelegenheitsarbeiten, die aber schlecht bezahlt sind. Seine Frau – mit guter Ausbildung – lebt seit Jahren von Temporärarbeiten als Sekretärin.

Vor zehn Jahren lernte ich das Studienfach 'Women's Studies' in Amerika kennen. Zu meiner Freude habe ich wiederum Gelegenheit, in diesem Fach Vorlesungen an der Universität Murdoch (Westaustralien) zu besuchen. Wie aus der Einleitung des Studienführers zu entnehmen ist, kann Women's Studies als Haupt- oder Nebenfach mit einem Degree abgeschlossen werden. Dieses Fach schöpft aus einem breiten Spektrum von Studienrichtungen wie Anthropologie, Wirtschaftslehre, Pädagogik, Geschichte, Literatur, politische Wissenschaften, Philosophie und Soziologie. Es wird versucht, Unterschiede zwischen den Geschlechtern aus biologischer, psychologischer, historischer, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Sicht zu ergründen.

In den Hörsälen sitzen junge Frauen, aber auch Familienfrauen auf dem 2. Bildungsweg, die sich vertieft mit der Situation der Frau auseinandersetzen wollen. Nur zwei Frauen studieren diese Richtung im Hauptfach, wie mir die Institutsleiterin mitteilte. Diese erklärten mir, dass keine grossen Aussichten auf Stellen bestehen. Es gibt einige Angebote in Forschungsprojekten oder als Lehrbeauftragte an der Universität und von Sozialinstitutionen in verschiedenen Frauenprojekten. In diesem Semester wird zum Thema 'Representation and Gender' gelesen. Laut Kursbuch werden unter anderem folgende Ziele verfolgt: Vermittlung von Grundwissen über Konzepte und Theorien zu Sexualität, Geschlecht und Geschlechtsunterschiede; Vergleiche zwischen subjektiven feministischen Theorien, Filmen, Volkskultur und Literaturkritik; Betrachtungen zur theoretischen Weiterentwicklung der männlichen Kultur aufgrund der Beeinflussung zeitgenössischer feministischer Frauenkultur.

Als Beispiel: Zur Zeit findet das national wichtige Footballspiel zwischen den Eagles (Westaustralien) und Hawthorn (Ostaustralien) statt. Anhand der zahlreichen Presseartikel wird die Selbstdarstellung des Mannes im Sport untersucht. Die Dozentinnen sind persönlich engagiert und die Vorlesungen sind mitreissend. Interessante Diskussionen entstehen auch dadurch, dass die ZuhörerInnenschaft (die Männer bilden eine kleine Minderheit) aus verschiedenen ethnischen Gruppen besteht. Schade, dass in der Schweiz eine solche Studienrichtung als selbständiges Fach noch nicht existiert.

Ich habe den Eindruck, dass Frauen hier besser ins öffentliche Leben integriert sind als bei uns. Das Fraueninformationszentrum in Perth befindet sich in einer der Hauptstrassen in einem modernen Glasbau. Ein ebenbürtiger Platz in der Stadt Zürich wäre – man stelle sich vor! – der Paradeplatz oder die alte Börse.